

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 22

Artikel: Namensänderung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politische Rundschau.



Um Durchgehen der heutigen Rundschau ist der Leser ersucht, wie beim Photographen ein recht freundliches Gesicht zu machen. Der „Nebelspalter“, der auf dem vatikanischen Index als Witzblatt und zwar als gottloses eingeschrieben ist, hat sich stets Mühe gegeben, alles, was da schief ist, zu brandmarken; umsonst, die Diplomaten in den Kniehosen und weißen Halsbinden erfinden immer etwas noch schieferes, z. B. jetzt, wie man den Japanern verwehrt, „nach großen Mustern“ Politik zu treiben, oder wie Trippi sich als Heiligen produziert. Es wäre hübsch, wenn sich die Europäer einmal in die Finger beißen müßten, wenn sie sich daran zu erinnern haben, daß das japanische Jeddö eigentlich Jesso ausgesprochen wird. Das Wort Jesso hat in der Politik stets eine große Rolle gespielt.

Die Bismarckwallfahrten oder Frühschoppenprozessionen, dann die Fuchsmühlaffäre und die zarte Art, wie man die Lippe'sche Frage behandelt gegenüber den lebenslänglichen Thaten von 1866 haben in Deutschland den Begriff: Wurstigkeit ins Leben gerufen. Ein schönes, schmackhaftes Wort, zu dem nur noch ein Gläschen Nordhäuser gehört, wobei nicht zu vergessen ist, daß Nordhausen ganz nahe beim Kyffhäuser liegt, wo des deutschen Reiches Herrlichkeit einbalsamt liegt.

Man muß übrigens unparteiisch sein und zugestehen, daß sich Deutschland alle Mühe gibt, Russland und England zu Vergrößerungen zu verhelfen, wofür es sicherlich einmal königlich belohnt wird, von England mit einem zerbrockelten Felsen à la Helgoland, und von Russland mit einem andern Zeichen seiner Kunstbutterfreundschaft. Allen recht machen kann man's nicht, nicht einmal der liebe Gott, der nur auf preußischen Befehl immer dabei sein

Stimme aus Friedrichsruh.

Was bei den Wahlen uns erfreut,
Ist Einfluß holder Weiblichkeit.
In einer Rede sagt' ich's neulich,
Doch war besonders mir erfreulich
Der Einfluß eines Weibes meist,
Das kurz man die Regierung heißt.

v.B.

Demissions-Oger: „Was gibt's zu speisen, Frau Wirthin?“

Wirthin Austria: „Banffy ist noch ungar, aber mit Kalnoky sind wir jetzt fertig.“

Radislaus an Stanislaus.



Liäper Brüderl

Weischtu, wehst du das grösst Handelsgeschäft jetzt auf dem ganzen Erdboden isch und wo den Zweck hot, den Urin der Mönchheit herbeizuziehen? Da weter Krieg noch Kranket, weder Tödter noch Dotengräber gnuß Leute untern Boden pringen, um eine trohende Überverstreuung zu verhindern, so hotmen die firma: „Alkohohl & Cie.“ erfunden, otter „Hoflieferanten Sr. Majestät des König Tod“, mittem Motto: „Wenn dazt nit gund sind Wäntelen isch, wasch Deizelz ist denn gunt?“ Thiehem allerterbenden Gifftartikel laufen alle nach, tutti quanti und schlüggen derson pifft tutti fitti findet. Das isch der Alkohohl! Der Molochus universus, das geischige — aper nottappene nich — geischige Getränke. Eines der verflüchteten son diesen Todesgüssen ist der „Absenth“, der hot grad den richtigen Nammen, nomen est omen, sich bald fomm Läben „ferabsentieren“ otter adjöh sagen. Dies Geschäft findet einen ungeheuren Aufschwung (talon); seine Commis-voltischörs können nicht gnuß Bödelsungen notthieren, so gebths zu. Da praudt keine Rehflammlern wie bei Naffthalys Simpfundreißigfränkischflammlern, otter: „ain allerläpster Prief fürz Gottlieb Eisen-Löffel, otter: Fliegendood! und keine Schwanenkäfer meer! und überhaupt keine schlaue Zeitungureklahmen mit eigendümlichen Überschriften, daß der Läser meinen sollte, es komme weisgodd was Interessantes und am

soll, wenn ein paar „feste um sich hauen“. An die Bibel wird man ferner erinnert durch den Deutschen Reichstag, der nach vielem Geschwätz und Gezänke trivialem Dreinreden den bewußten Gesetzesentwurf als Leichnam bezeichnete, wodurch die Bibelworte extra gemacht scheinen: „Herr, es sinket!“ Wie man die andere stehende Rubrik der Berliner Politik, die Kozereien nämlich, in der Hofsprache bezeichnet, ist uns unbekannt. Man darf übrigens nicht vergessen, daß vor der Auflösung des Reichstages, gleichsam um die Verhandlungen zu versöhnen, noch die Zuckersteuer debattirt wurde.

Das Russland und England in all ihren Staaten kein Stück himmlisches Reich nennen können, so sind sie natürlich darauf erpicht, ein solches Stück von China abzuschneiden. Die Europäer befolgen alle das schöne Bibelwort, das nach neuester Orthographie lautet: „Gehet hin in alle Welt und learet alle Völker“. Was die Orthographie oder Rechtschreibung betrifft, so kommt man, z. B. bei der serbischen Wirthschaft, auch auf die Idee, im Lied an die Freunde sollte es eigentlich heißen:

„Ausgehöhnt die ganze Welt.“

Serbien hat in der That Glück, was die Studenten Schwein nennen. Milan hat seinem Volke alle Sünden verziehen.

Daz die nationalökonomischen Fragen eigentlich wichtiger sind als die dynastischen, ist eine alte Geschichte. Man kann sie dahin zusammenfassen, daß jedes Staatsbudget ein Bouquet hat und zwar nach Pfiffermünz. Daz die Prothen und Juden einen Petroleumring bilden, ist ganz erklärlieh, denn alle Erleuchtung ist dem Finanzgeindel ein Dorn im Auge. Hoffentlich lautet mein nächstes Panorama günstiger, denn dann hocken die Diplomaten in den Schlammhäuden. Nichts für ungut.

Ende entbubbenisch die — Schweizerpills! Die Alkohohlfleifer avec, otter ohne rohthe und plane Schmögger und Lagottenschäbel sitzen sich vor kainen Raupdieren. Wos haist: zum Bären, zum Löwen, zum wilden Mann, zum Ogen, laufenzi, als öbz in thi Maneßcherie glengt. Ohne Alkohohl hedden Alkoholaten niz zu plättieren und die Tödter niz zu verbieten. Die Spitöler, Waisen-, Zuchd- und Narrenheiser wehren leer wie ein Oberstlogg fir thi Armen. Der Alkohohl ist ain wahrer 1000knieler; er fernantelt Reiche in Arme, friedliche in Gropiane, aus dem natürlichen Verschdand machd er z Theellium Tremoludschi, aus festen Zinglingen zittige Frikgreife und aus fleißigen Arbeitern faule Huttli und Lumpen. Ain großer Theil von Kardoffeln und Korn wirdt son pflichtgehnern Familienvätern getrunken, was die hungrigen Chinder so gern daheim gegessen hedden! Nur bei den Deitschen werden jöhlig 20 Milliohnen Tobbelsendner Kardoffeln in den unglücklichen Schnabis fernantelt. O wie schaadt für die gunde Herdepfrolst und hofschen Stungas alz a-b-dittisches Magenplaschder anstatt der Masen Kärtler und Bägiwasser zu verhundzen. Und wie fill fernimpfdiger und gündner wehr z Theller soll gunde Geschendefubbe alz ein Litter Gerstengäst! und wennz grad bei der „Metzgerhalle“ in Zürich otter peim „Chrop“ wär. Wiemen doch die Gaben Gottesh derenwág mispranchen kann zum Ferterrben der Mönchheit! Gschweltli, scheen gmäheti Härlöbhel und Prot machen ein ne Chatzenjahner und pranchen am Morgen keinen singlichen Haarung. Die schwadzen Zuhger-Chriest find in Trauer und die rothen schemmenisch, weilzi zu Schnaps erniedrigt werden; drumm finti ainter schwärz und die andern roth. Kurz und gunt — fir Iberföllkerung ferhinternde, Alkohohl ferbreithende Wirkheiser ist heitidaz in unzerm Erdtheil so gesorgd, daß, wennmen ein 9,920,666 quatrathilometriges Parisohl drüber schbannen thät, ganz Eiroba ein anziges Würthhaus wär. Aper teßwagen ungestet nehm' ich doch Abenz ein kleines Gläslain qui courasche otter Wehrmuth mit der Leisenbëth, womittich ferpleibe

thein tibi semper 3er

La dispediculus.

Namensänderung.

„Kölnische Zeitung!“ Unbedingt
Der Name stark nach Köller flingt.
Darum nennt sie sich mit Bedeutung
Jetzt nur noch Anti-Köller-Zeitung!

Japan, China und Russland.

(Dylle.)

Zwei Lämmer saßen eins im Gras. Da kam ein Wolf und sagte das:
„Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In eurem Bunde der Dritte.“
Und was geschah nun auf der Weide? Auf fraß der Wolf sie alle beide.